um den Thaten des Hohenzollernhauses Raum zu schaffen, welches in der nächsten Generation den brandenburgischen Adler zum Heile All-Deutschlands zu hohem Fluge führen sollte!

Die Kunde vom Heldentode Gustav Adolfs versetzte das ganze evangelische Deutschland in die tiefste, aufrichtigste Trauer. Von den Kanzeln mahnten die Geistlichen: „Klaget, ihr Berge Gilboas! Die Edelsten sind auf eurer Höhe erschlagen", und ein viel verbreitetes Flugblatt jener Tage wehklagt:

„Gustav Adolf aus Schweden,
Du königliches Blut,
Wer sollt auch wohl bereden
Das ganze Deutschland gut,
Daß es nicht sollte Zähren
Dir zu Ehren
Weinen wie Tropfen Blut?"

Das evangelische Deutschland fühlte, was es an diesem Manne verloren hatte, dessen Heldengestalt der einzige Lichtblick in dieser trübsten Periode unserer vaterländischen Geschichte ist, und darum weinte es ihm, obwohl er durch die Geburt ein Fremder war, die heißesten Thränen nach, als wäre er ein Sohn des deutschen Volkes.

Richard George.

Berlin während des dreißigjährigen Krieges.

Die Geschichte Berlins während des dreißigjährigen Krieges ist eine Leidensgeschichte, welcher jeder heroische Zug fehlt, durch den das Schicksal anderer Städte — Magdeburg! — in das ewige Buch der Weltgeschichte eingetragen ist. Die Leiden der märkischen Hauptstadt dagegen haben auf den Gang des großen Krieges keinen Einfluß gehabt, sie sind daher auch nur für die märkische, für die Berliner Lokalgeschichte von Interesse. Denkwürdig ist die Standhaftigkeit, womit Berlin sein Geschick trug, welches die kurzsichtige und schwankende Politik des Landesherrn heraufbeschworen hatte. Diese Standhaftigkeit ließ die Berliner wieder ihre zähe Kraft entdecken, welche in den friedlichen Zeiten des 16. Jahrhunderts entschlummert war, diese wertvollste Charaktereigenschaft des Märkers. Die Jahrzehnte nach dem Kriege haben gezeigt, daß Berlin und die Mark diese Kraft, deren Sinnbild die märkische Kiefer ist, von neuem zu benutzen verstanden haben.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342